

# Nordost

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

Motto: Zwischen den Stühlen · Genre: offen

### **Mein Schwager**

von Arlina Schulz

Als ich die Wohnungstür aufschließe, empfängt mich der vertraute Duft des Zauber-  
nuss-Duschgels, der aus dem Badezimmer dringt. Astrid steht unter der Dusche. Von  
der Küche, wo ich mir ein Wasserglas mit Wodka fülle, flüchte ich ins Schlafzimmer  
und dort wie ein waidwundes Tier direkt auf das Bett, den einzigen Ort, an dem man  
es bei dieser Hitze aushalten kann. Über mir summt der Deckenventilator. Mein Blick  
konzentriert sich auf seine rotierenden Blätter. Die Monotonie der Bewegung hat et-  
was Beruhigendes.

„Was ist denn mit dir los?“, fragt Astrid. Sie steht vor mir in dem weißen Bademan-  
tel, den ich ihr zu Weihnachten geschenkt habe, und rubbelt sich die Haare mit ei-  
nem Handtuch trocken.

Die Frage ist berechtigt, denn normalerweise verbringe ich meinen Feierabend nicht  
wodka-trinkend auf dem Bett, und mir kommen gleich mehrere Erklärungen aus mei-

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

nem Antwortvorrat in den Kopf: ein harter Tag, nervtötende Sitzungen mit hoffungsarmen Patienten, darunter ein Student mit pathologischer Prüfungsangst und ein manisch-depressiver Choleriker, der mir mit rotem Kopf meine angebliche Unfähigkeit entgegenschreit, der Gutachtenstapel, den ich am Wochenende abarbeiten muss, die Klimaanlage, die heute bei siebenunddreißig Grad den Geist aufgegeben hat. Außerdem macht sich ein leichter Kopfschmerz bemerkbar, mit etwas gutem Willen könnte man durchaus von einem starken Kopfschmerz sprechen. Also Gründe genug, Volkers Geburtstagsfeier heute Abend fernzubleiben.

„Wie wär’s, wenn du alleine gehst“, schlage ich vor.

Astrid lässt das Handtuch sinken. „Das ist doch wohl nicht dein Ernst, Heiner. Was soll ich denn da allein? Und außerdem: Ist es deine Verwandtschaft oder meine?“

Verwandtschaft, ja. Aber mit Volker bin ich eigentlich gar nicht verwandt. Ich bin mit ihm **verschwägert**, das ist was anderes. Von diesem Standpunkt aus betrachtet gehen mich seine Angelegenheiten gar nichts an, weder sein Geburtstag noch sein Namenstag, wenn er denn einen hat, was ich nicht weiß und auch gar nicht wissen will. Einerseits ist das so. Andererseits ist er der Mann meiner Schwester und Blut ist dicker als Wasser und sie haben schon vor Wochen eingeladen. Große Gartenparty mit spanischem Buffet zu Volkers Zweiundvierzigsten, der praktischerweise auch noch auf einen Freitag fällt, wie schön. Warum in Gottes Namen nicht auf einen Montag, da hätte man die guten Wünsche mit einem kurzen Anruf abhandeln können. Ich sehe

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

ihn schon vor mir, ausgewaschene Designerjeans und ein T-Shirt, das seine gebräunten, hanteltrainierten Arme zur Geltung bringt. Mein Schwager hat sich gut gehalten für sein Alter.

Auf der Kommode, genau in meiner Blickrichtung, glänzt das vorgesehene Geburtstagsgeschenk in der durchsichtigen Folie, die Astrid mit roten Schleifen versehen hat: eine Flasche Cognac und der Gutschein für ein Wochenende in einem dieser Hotels, die sich auf Champagner bei Kerzenlicht spezialisiert haben, inklusive der roten Rosen, die Ehemänner bei jeder sich bietenden Gelegenheit vergessen, das ganze Instant-Romantikpaket, von mir in der Hoffnung ausgesucht, dass meine Schwester und mein Schwager unter vier Augen und Mondschein vielleicht etwas anderes zu klären haben als die Frage, ob es Spaghetti oder Reis zum Abendessen geben soll und ob meine jüngste Nichte schon im Kindergarten den Englischunterricht besuchen muss. Ich gebe zu, dass ich bei diesem Geschenk mehr an meine Schwester gedacht habe, die angedeutet hat, Volker sei in letzter Zeit ständig unterwegs. Kaum zu Hause, holt er das Rennrad aus der Garage. Oder er packt Badehose und Schwimmbrille ein, um rücksichtslos das Becken zu durchpflügen, Butterfly und Kraul, hundert Bahnen, mindestens. Seit einigen Monaten trainiert er jetzt auch noch für seinen ersten Marathon. Mein Schwager stemmt sich mit aller Kraft seiner zweiundvierzig Jahre gegen das Älterwerden. Warum auch nicht, habe ich anfangs noch ganz arglos zu meiner Schwester gesagt.

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

Astrid bindet das Handtuch zu einem Turban fest und öffnet den Kleiderschrank. In diesem Moment will ich ihr alles erzählen. Will ihr sagen, dass ich keine Ahnung habe, wie ich mich heute Abend verhalten soll, wenn mein Schwager mir auf seiner Geburtstagsfeier gegenübersteht. Dass ich die Worte „Herzlichen Glückwunsch“ kaum herausbringen werde, weil sie jetzt eine Bedeutung haben, die ihm erst später aufgehen wird. Dass es mir unmöglich wäre, ihm über den Rand eines Sektglases hinweg zuzuprosten, während meine Schwester ahnungslos daneben steht. Das alles will ich ihr sagen. Aber ich tue es nicht.

„Welches findest du besser?“ Astrid hält mir zwei Kleider zur Begutachtung hin, ein grün-rot geblühtes und ein weißes aus Leinen. Ich antworte nicht.

„Komm, Heiner, lass dich nicht so hängen. Mir geht er auch auf die Nerven, aber er hat heute nun mal Geburtstag.“

Er hat Geburtstag. Er hat eine Ehefrau. Er hat zwei Kinder. Er hat ein Haus, ein Auto, eine Lebensversicherung. Und er hat eine Geliebte, die einmal in der Woche in meine Praxis kommt.

Fünfzig Minuten dauert eine Sitzung. Fünfzig Minuten, in denen sie von ihren Samstagabenden vor dem Fernseher erzählt, von ihrer Katze und dem Versuch, beim Laufen im Stadtpark der Sonntagnachmittagsdepression ein Schnippchen zu schlagen. Die Wochenenden sind schlimm, sagt sie, wenn sie auch ansonsten über das verfügt, was

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

man in meinem Beruf als stabiles soziales Umfeld bezeichnet, Freunde, Bekannte, Kommilitonen. Damals glaubte ich noch, dass sie zu der harmlosen Kategorie gehört, die mit einer Kurzzeittherapie auskommt. Als sie dann schließlich in der vierten Sitzung damit herausrückt, dass es in ihrem Leben einen Mann gibt, bin ich einigermaßen erstaunt. Eigentlich will sie nicht darüber reden, tut es dann aber doch. Er ist verheiratet, nennt sich Frank und ist wesentlich älter als sie, sieht aber viel jünger aus. Und trainiert für seinen ersten Marathon.

Ein Verdacht kriecht mich an, doch jetzt habe ich bereits in die Therapie eingewilligt, der Antrag ist gestellt. Nach und nach vervollständigt sich das Bild. Zwar hat mein Schwager aus taktischen Gründen Frau und Kinder nicht unterschlagen, sich aber als Drehbuchautor ausgegeben und sich nebenbei vier Jahre jünger gemacht. So viel Fantasie hätte ich ihm gar nicht zugetraut.

„Wir könnten doch spontan übers Wochenende wegfahren“, sage ich jetzt zu Astrid.

„Das kannst du nicht machen, Heiner. Volker wird sauer sein, wenn wir da nicht erscheinen. Und wie willst du das Marion erklären.“

Meine Schwester. Ich muss mit meiner Schwester reden, Schweigepflicht hin oder her. Ich hätte es längst tun sollen. Aber was wäre damit gewonnen? Ob sie es nun von mir oder jemand anderem erfährt, ändert ja nichts an den Fakten. Vielleicht weiß sie es sogar schon. Dann ist sowieso alles zu spät. Zum ersten Mal verfluche ich meinen Be-

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

ruf. Warum bin ich Psychologe geworden? Warum nicht irgendwas anderes? Schreiner, zum Beispiel. Mit Holz arbeiten, das hätte mich auch interessiert. Aber ich habe Psychologie studiert, habe die Welt retten wollen und wahrscheinlich auch mich selbst. Aber da ist nichts zu retten. Jetzt nicht mehr.

Erst vor ein paar Stunden hatte die Frau meine Praxis heimgesucht wie jeden Freitag. Ich hatte schon auf einem der dunkelgrünen Ledersessel Platz genommen, das Klemmbrett mit den Notizzetteln auf dem übergeschlagenen Knie. Die Worte, mit denen ich die Therapie mit dieser Patientin abbrechen will, habe ich mir bereits zurechtgelegt, als sie den Raum betritt. Sie sieht anders aus als sonst. Gefasster, zufriedener. Eine geheimnisvolle Ruhe liegt auf ihrem Gesicht. Ich stelle fest, dass ich diese Frau nicht mag, ich kann nichts dagegen tun, bin aber entschlossen, professionell zu bleiben. Zumindest will ich es versuchen.

Sie setzt sich mir gegenüber, legt ein Knie auf das andere und lehnt sich entspannt zurück. Haltungsecho. Sie lächelt mich an und ich zwingen mich, zurückzulächeln. „Sie sehen gut aus“, sage ich. Das ist nicht einmal gelogen.

„Es geht mir auch sehr gut“, antwortet sie.

Ich frage mich, warum. Seit zwei Monaten versuche ich sie darauf hinzuweisen, dass ihr Verhältnis mit einem verheirateten Familienvater auf die Dauer doch gewiss nicht die Perspektive bietet, die eine allein lebende junge Frau eventuell anstrebt. Ein

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

stummes Nicken, als lausche sie einer inneren Melodie, war dann immer die Antwort. Jedes Mal glitt ihr Blick durch mich hindurch, als sei sie von irgendetwas paralysiert, das hinter mir stattfand. Trotzdem, so denke ich in diesem Moment, hat sie meinen Rat vielleicht befolgt und die Affäre beendet.

„Ich bin schwanger“, sagt sie.

Das Klemmbrett wiegt auf einmal sehr schwer auf meinem Oberschenkel. Gleichzeitig wird der Rest von gutem Willen unter einer Lawine widerstreitender Gefühle begraben. Mein Unterbewusstsein entscheidet sich rasch für eine Übersprungshandlung, die Hand notiert unsinnigerweise das Wort „Broccolisalat“. Umständlich schiebe ich die leeren Blätter auf dem Klemmbrett zurecht. Ich müsste ihr gratulieren, tue es aber nicht. Schließlich gelingt es mir, meinen „Ich-bin-der-unbeteiligte-Profi-Blick“ auf einen Fixpunkt zwischen ihren Augen zu richten.

„Haben Sie ihm das schon gesagt?“, frage ich.

Da ist es wieder, dieses Lauschen auf die innere Melodie. Hinter meinem Rücken spielen sich vermutlich erneut Dinge ab, die ich nicht sehen kann. Sie schüttelt den Kopf.

„Aber er ist doch verheiratet“, werfe ich ein.

„Vielleicht nicht mehr lange“, kontert sie.

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# N o r d o s t

Literaturportal Literaturpreis Literaturstipendium

## 4. Literaturpreis Nordost

„Sie sind ja verrückt“, entfährt es mir. Aufpassen jetzt. Niemals darf der Therapeut die Kontrolle über eine Situation verlieren, und schon gar nicht die Kontrolle über sich selbst. Das ist die oberste Regel meines Berufsstandes, aber genau das droht gerade zu passieren. „Sie zerstören eine Familie. Mit zwei kleinen Kindern“, sage ich.

Sie sieht mich beleidigt an. „Ich zerstöre gar nichts. Er ist es doch, der hier betrügt, nicht ich. Es kommt mir fast so vor, als ob Sie gar nicht auf meiner Seite sind.“

„Ich bin auf überhaupt keiner Seite“, lüge ich gereizt. Ich weiß, diese Schlacht ist verloren. Ich kämpfe wie ein psychologisierender Don Quichotte gegen die Windmühlen ihres unerbittlichen Willens an. „Lieben Sie diesen Mann eigentlich?“

„Ich will das Kind“, sagt sie.

Astrid hat sich für das weiße Kleid entschieden und hängt das gemusterte zurück in den Schrank. Über mir hält der Deckenventilator die schwüle Luft in Gang. Heute Abend, haben sie gesagt, gibt es ein Gewitter.

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)